

Podcast Folge 1:
Interview mit der Amtsleitung des Amtes für Schule, Jugend und Sport

H:

Herzlich willkommen zum Podcast des Netzwerkes Kinderschutz der Stadt Kamp-Lintfort!
Mein Name ist Doris Heinen, Koordinatorin des Netzwerkes Kinderschutz der Stadt Kamp-Lintfort.

Heute unterhalte ich mich mit Frau Lydia Kiriakidou. Sie ist die Leiterin des Amtes für Schule Jugend und Sport in Kamp-Lintfort.

Liebe Frau Kiriakidou, ich begrüße Sie!

K:

Hallo!

H:

Sie leiten das größte Amt innerhalb der Stadtverwaltung. Viele unterschiedliche Professionen kommen in diesem Amt zusammen, die aus ihrer professionellen Sicht heraus den Blick auf die Kinder der Stadt und deren Wohl richten. Es ist interessant, wie das Amt aufgestellt ist!

K:

Ja, in der Tat wir sind das größte Amt innerhalb der Stadt Kamp-Lintfort mit ca 300 Mitarbeitenden in den verschiedenen Arbeitsbereichen

Zu diesen Arbeitsbereichen zählt natürlich die Kernverwaltung mit Kindertagesstätten-, Schulen- und Sportverwaltung.

Darüber hinaus gibt es verschiedene andere Dienste, die den großen Teil der Mitarbeitenden ausmachen.

Das sind etwa 200 Erzieherinnen und Erzieher aus in den städtischen Kitas und in der OGS.

Darüber hinaus haben wir soziale Fachdienste, etwa den Pflegekinderdienst, den Bereich der Sachbearbeitung der unbegleiteten minderjährigen Ausländer, die Eingliederungshilfe, die Vormundschaften.

Wir haben aber auch die Kolleginnen und Kollegen, die den Unterhaltsvorschuss bearbeiten, die Wirtschaftliche Jugendhilfe, und natürlich einen sehr großen Anteil daran macht auch der Allgemeine Soziale Dienst aus, der bei uns dezentral organisiert ist und zwei Häuser in verschiedenen Stadtteilen hat.

Bei so vielen Personen ist es natürlich so, dass wir sehr viele verschiedene Berufsfelder vereinbaren, was sehr uns zu Gute kommt. Was vor allem den Kindern zu Gute kommt.

Da wir sehr viele Erzieher*innen haben, ist das natürlich die prägnante Berufsgruppe bei uns.

Wir haben aber auch Verwaltungsfachangestellte, Verwaltungsfachwirte. Wir haben Sozialpädagogen, Sozialarbeiter, Sozialwissenschaftler, Kindheitspädagogen.

Wir haben Kaufleute, Bankkaufleute, Bürokaufleute.

Und beispielsweise ich selber ich bin Juristin.

Genau so sind wir aufgestellt!

H:

Ein Hauptschwerpunkt in der täglichen Arbeit ist das Thema Kinderschutz und Kinderrechte, Man könnte meinen, dass Kinder Rechte haben sei selbstverständlich. Aber das es diese Rechte überhaupt in einer schriftlich festgelegten Form gibt, dafür haben die Vereinten Nationen tatsächlich erst 1989 mit der Niederschrift der Kinderrechtskonvention gesorgt. Es betont die ganz eigenen Bedürfnisse und Interessen der Kinder, z.B das Recht auf Bildung oder auch das Recht auf Schutz vor Gewalt.

Dieses Kinderrecht-Regelwerk gilt für alle Kinder weltweit und bei allen Maßnahmen die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der doch vorrangig zu berücksichtigen ist.

K:

In der Tat ist es so, dass Kinderrechte da sind und tagtäglich ins Bewusstsein der einzelnen Akteure gerufen werden müssen. Denn leider ist es noch immer so bei uns:

Kinderrechte stehen nicht ausdrücklich im Grundgesetz, das heißt natürlich nicht, dass es sie nicht gibt, aber die sind insofern schwächer und weniger sichtbar.

Eine Verschriftlichung würde meines Erachtens die Realisierung der Kinderrechte stärken und bei Maßnahmen, die die Kinder betreffen, ist das Wohl eines Kindes als wesentlich zu berücksichtigen.

Der Wille des Kindes ist in allen Angelegenheiten, die es selbst betrifft, seinem Alter entsprechend, seiner Reife entsprechend zu berücksichtigen. Und genau das ist etwas, was bei uns tagtäglich - ob in Kita, Schule, ASD, oder auch in der Verwaltung im Mittelpunkt steht. Wir verstehen uns tatsächlich als die - ja - Interessenvertreter der Kinder, die sich tagtäglich dafür einsetzen, dass Kinder diese Rechte auch in Anspruch nehmen können, wenn andere Erwachsene es nicht für sie tun.

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Kinder, das ist eine sehr vulnerable Gruppe und die brauchen Fürsprecher. Die brauchen eine Gemeinschaft, die dieses hohe Gut, diese Kinderrechte tagtäglich für Sie einfordert.

Diese Zusammenarbeit mit den relevanten Akteuren kann mitunter auch zu Meldungen auf mögliche Gefährdung des Kindeswohls führen.

Die Mitarbeiter des Allgemeinen Sozialen Dienstes müssen darauf reagieren.

Sie üben das staatlich verankerte Wächteramt aus.

Die Standards der dazugehörigen Verfahrensweisen sind festgelegt und ständiger Kontrolle unterlegen und das ist auch gut so.

Genauso also es ist bei uns nicht selten der Fall, dass wir auf unterschiedlichen Wegen Meldungen nach gem. § 8a Sozialgesetzbuch VIII bekommen.

Eine Kindeswohlgefährdung wird angezeigt. Das kann über einen anonymisierten Brief erfolgen, das kann über einen Anruf erfolgen, über eine Meldung durch Kita etc. Und dann gilt es, durch die Fachleute zu prüfen, was an einer solchen Meldung dran ist.

Diese Prüfung erfolgt immer im Mehraugenprinzip bei uns.

Wir haben dafür ein standardisiertes Verfahren.

Wie gesagt, haben wir das staatliche Wächteramt inne. Wir sind verpflichtet, jeder Meldung nachzugehen und diese auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu überprüfen und da wo es uns möglich ist, natürlich auch die Kinder mit einzubeziehen, wenn sie denn tatsächlich auch in der Lage sind etwas dazu beizutragen.

Entgegen der öffentlichen Wahrnehmung - das ist ja oftmals so, dass das Jugendamt manchmal einen gewissen Ruf hat. Woher der auch immer der rührt. Entweder sind wir zu spät dran oder zu früh. In den Augen der Öffentlichkeit ist der Grad innerhalb dessen wir uns bewegen relativ schmal. Wie gesagt wir sind gehalten, jeder Meldung nachzugehen und infolge einer Prüfung legen wir die für uns erforderlichen weiteren Schritte fest. Im äußersten Fall sind es Inobhutnahmen. Das ist der weitaus geringste Teil.

Eher ist es so, dass wir in den Familien unterstützen. Damit tatsächlich auch der Verbleib - den wir uns alle wünschen - in der Familie möglich ist. Ja, tatsächlich ist die Inobhutnahme recht selten gemessen am Anteil der Arbeit der Mitarbeiter des Allgemeinen Sozialen Dienstes zu sehen.

H:

Tatsächlich werden wir das Wächteramt, im Besonderen die Inobhutnahme als eine Form der Ausübung des Wächteramtes in einem zukünftigen

Podcast vorstellen. Die Formen von möglicher Kindeswohlgefährdung sind breit gefächert.

Ich nenne hier einige Beispiele. So gibt es die Verwahrlosung und die Vernachlässigung. Ein ganz großes Thema ist die häusliche Gewalt. In aller Munde ist die sexualisierte Gewalt und es gibt das Shaken Baby Syndrom, das sogenannte Schütteltrauma-Syndrom. Davon sind dann Babys betroffen meist, in einem Alter von 2 Monaten.

K:

Diese Auflistung ließe sich beliebig fortführen, denn tatsächlich ist Kindeswohl nicht nur das Fernbleiben einer Kindeswohlgefährdung. Es ist ja weitaus mehr. Mir persönlich gefällt eigentlich der englische Terminus für Kindeswohl viel besser: „best interest of the child“, also wirklich den Interessen des Kindes am besten entsprechen. Und damit es gar nicht erst solchen Kindeswohlgefährdungen kommt, verfolgen wir primär den präventiven Ansatz. Das heißt, wir versuchen die Kinder bereits von klein auf zu stärken in ihrem Selbstbewusstsein, ihrem Selbstgefühl, beginnend auch schon mit dem Kindergartenbesuch. Des Weiteren über die starke Kinderkiste hin, über die Ausstellung zur sexualisierten Gewalt im Grundschulalter, zu entsprechenden Theateraufführungen. Du kannst da sicherlich auch noch weitaus mehr Punkte dazu beitragen, Doris!

H:

Ja, in unserem Sozialraum gibt es sämtliche Gruppen zur Stärkung des Selbstbewusstseins der Kinder, so z.B die sogenannte Soko-Gruppe, die Weltentdeckergruppe, etc.. Die Gruppen sind zugänglich für Kinder unterschiedlichen Alters. Sie lernen dort mit anderen zu interagieren, ihr „Ich“ auszuprägen, ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Wir haben auch zwei Intensiv-Gruppen hier im Stadtgebiet.

Ja, man sieht, dass da ein bunter Strauß an verschiedenen Angeboten und Leistungen erbracht wird, alle mit dem Ziel die Kinder zu stärken. Damit diese gar nicht erst in eine Opferrolle gedrängt werden können, sondern von sich aus gestärkt genug sind, um sich selber vor Gefahren auch zu schützen!

H:

Vielen Dank Lydia!

K:

Ja, vielen Dank für die Einladung und weiterhin gutes Gelingen bei der Arbeit!

H:

Vielen Dank!

Im Notfall:

Sollten Sie sich als Mutter Vater Kind oder Jugendlicher in einer familiären Notfallsituation befinden, so erreichen Sie innerhalb der Dienstzeiten montags bis donnerstags von 8 Uhr bis 16 Uhr und freitags von 8 Uhr bis 13 Uhr unter den Notrufnummern immer einen Mitarbeiter des Jugendamtes der Stadt Kamp-Lintfort. Unter dieser Nummer können auch mögliche Kindeswohlgefährdungen mitgeteilt werden.

Notrufnummern:

0173/ 5204937 und 0162/ 2505059

Außerhalb der Dienstzeiten wenden Sie sich bitte an die örtliche Polizeidienststelle von dort wird dann Kontakt zum Bereitschaftsdienst des Amtes für Schule Jugend und Sport aufgenommen!